

Brigitte Zeeh-Silva
Ulrike Itze

RELIGIONSPÄDAGOGISCHE EINFÜHRUNG

Anfangsunterricht: Lernraum Religion

Das erste Kapitel möchte einen Beitrag leisten zur Lerngemeinschaft Religion, in welcher sich das einzelne Kind wahrgenommen und angenommen fühlen kann. Vertrauen zueinander und Vertrauen zu den Religion unterrichtenden Lehrkräften ist die Basis für eine vertrauensvolle Gottesbeziehung, die anhand der einzelnen Schritte des Kapitels angebahnt werden kann. Vertrauen hat das Kind dort, wo es gesehen wird in seinem Kindsein. Emotionalität, Affektivität und Bewegungsfreude kennzeichnen kindliches Lern- und Erfahrungsstreben.

Neubeginn und die Kraft des Vertrauens: Die Kinder des Anfangsunterrichts sind geprägt von der Unruhe und damit eines Beunruhigtseins des Neubeginns. Sie sind konfrontiert mit einer ihnen bislang unbekannten neuen Lebens- und Lernumgebung, mit neuen Sozial-, Umgangs- und Arbeitsformen. Hinzu kommen unterschiedliche Ansprechpersonen, welche den Kindern vorwiegend unvertraut sind. Einerseits streben die Kinder in freudiger Erwartung dem Lernen in schulischer Form entgegen, und andererseits finden sie sich teilweise verfrüht dem bekannten Spiel und einer spielfreudigen Lernumgebung entrissen. Zunehmend ist Letzteres beobachtbar infolge der früh terminierten Stichtage zur Einschulung. Ganz speziell in den ersten Schulwochen, doch auch noch während der ersten beiden Schuljahre stellt aus religionspsychologischen Gründen die Vertrauensbildung zwischen Kind und Lehrperson sowie auch zwischen Kind und Religionsgruppe den Fokus des Unterrichts dar. Die spirituelle Vertrauensfähigkeit oder -unfähigkeit des Kindes in das, was größer ist als wir selbst, gestaltet sich analog zur emotionalen Erfahrung von Vertrauen und Misstrauen des Kindes zu den Menschen seines bisherigen Lebens. Die Lernfähigkeit und -bereitschaft orientiert sich am Maße des kindlichen Vertrauens zu dem Menschen, der das Fach Religion unterrichtet. Durchgängig wird im vorliegenden Buch das Symbol des Herzens auftauchen, welches kennzeichnend ist für den Lernraum Religion – ein Unterrichts- und Spielraum für „Herzensdinge“, die in den meisten Fächern wenig Raum einnehmen.

Spiele und Rituale: Spiritualität und Religion begegnen dem Kind des Anfangsunterrichtes auf spielerisch-schöpferische Weise durch erste Rituale, die einen wesentlichen Bestandteil des Unterrichts bilden. Dynamik und Stille haben in ihnen ihren Raum und entsprechen der kindgerechten Lernform: dem spielenden Lernen eines erlebnisorientierten Religionsunterrichtes. Diese Rituale schenken dem Kind Stabilität in den häufig wechselnden und unvorhersehbaren Alltagsmomenten einer Gesellschaft, deren Leben sich nur noch in sehr geringem Maße an kirchlichen Ritualen und Momenten des Innehaltens einer Gebetspraxis orientiert. Die Vermittlung christlicher Religiosität lebt von rituellen Erfahrungsmomenten der Gemeinschaft, die sich um Gott und um Jesus Christus versammelt und ihren Lebensmut aus dem Glauben an ihn schöpft. Begrüßungs- und Abschiedsrituale, ganzheitliche Segensrituale, Gebete auf unterschiedliche Weise gestaltet, Lieder mit Bewegungsimpulsen, interaktive Rituale für ein kommunikatives, soziales und achtsames Miteinander ermöglichen die Bildung einer religiösen Grundhaltung im einzelnen Kind. Unterschiedlichste Emotionen und Konfliktsituationen der Kinder werden thematisiert und spielerisch reflektiert. Das kreative Potenzial der Kinder findet Ausdruck und Verfeinerung.

Mögliche Kinderfragen zum Kapitel

Ist Gott da, auch wenn wir ihn nicht sehen?
Wie kann das gehen, dass Gott bei allen Menschen gleichzeitig ist?
Warum gibt es auch Kinder mit Behinderungen?
Bin ich auch getauft?
Kann ich mir beim Beten alles von Gott wünschen?

Erste Schritte zur Symbolfähigkeit

Folgende Elemente durchziehen das Kapitel „Ich bin einmalig“ und leiten hin zu einem ersten Zugang zum Symbolverständnis:

- **Das Herz:** Ich bin ich – du bist du. Jede/r von uns ist einmalig. Allen gemeinsam ist, dass wir fühlen. Die Herzform taucht auf, gestaltet von den Kindern mit vielerlei Farben, sie ist Sinnbild unterschiedlichster Emotionen.
- **Licht in unserer Mitte:** Gott in der Mitte unserer Religionsstunde. Dies wird durch die Kerze symbolisiert. Wir fühlen uns geborgen in der Lerngemeinschaft Religion.
- **Hände:** Gottes Hand schützt und birgt, auch unsere Hände können Schutz und Hilfe füreinander sein.
- **Der Kreis der Stille:** Wir beten und finden zur Ruhe, wir lauschen in die Stille und sind offen für Begegnungen mit Gott; wir können auf unterschiedliche Weise beten.

HINWEISE ZUM UNTERRICHT



Materialien

M 1 Vorlage: Gefühle-Herz

Kompetenzspektrum

Die Kinder

- können zu den einzelnen Szenen von ihren eigenen Erfahrungen und Fähigkeiten erzählen.
- können eigene, unterschiedliche Gefühle benennen und diesen durch unterschiedliche Farben Gestalt geben (Symbol: Herz).

Auf dieser Doppelseite begegnen die Kinder ihrer eigenen Erfahrungs- und Erlebniswelt. Sie entdecken eigene Fähigkeiten und beginnen, sich über ihre Lebenswelt auszutauschen, Eigenes und Gemeinsames zu benennen. Die rechte Bildecke, unten auf Seite 7, weist das erste Symbol auf: Kinder bemalen Herzen mit bunter Farbe. Diese Szene zielt auf die unsichtbare Seite des Lernraumes Religion: Auf unsere Gefühle, die sich permanent in uns abspielen, die jedoch nach außen hin nicht immer gezeigt oder wahrgenommen werden können. Mit diesem Bildimpuls kann mit den Kindern der Schritt von der äußeren Welt in die ‚Innenwelt‘ begangen werden. Die eigenen Gefühle, die in unserer Lerngemeinschaft Religion eine wichtige Rolle spielen, sollen zum einen von den Kindern wahrgenommen und zum anderen individuell ausgedrückt werden können. Falls die Lehrkraft selbst keinen Bezug zum Gestalten mit Farbe hat, sollte den Kindern dennoch der Gestaltungsraum eröffnet werden. (Anmerkung: Die Idee, ein Herz mit eigenen „Gefühlfarben“ auszumalen, stammt von Kindern.)

Methodische Hinweise

Die folgenden Hinweise sind in zwei Schritten aufgebaut. Die Kinder erkennen zunächst: „Ich kann etwas!“ und erarbeiten sodann: „Gefühle können wir zeigen.“



Die Kinder betrachten die Doppelseite und können Momente ihres eigenen Lebens darin entdecken. Sie **erzählen**, welche Menschen, Fähigkeiten und Dinge ihr Leben begleiten.



Pantomime: Ich sehe 'was, was du nicht siehst. Ein Kind (oder eine Kleingruppe) spielt der Klasse pantomimisch eine Szene vor, die Gruppe errät, um welche Bildszene es sich handelt (Einrad fahren, Fußball spielen o. a.)



Bilder malen: Was ich gerne mache. / Was ich alles gut kann.



Die Kinder lernen und singen ein „**Gott-ist-da-Lied**“, z. B. „Du bist immer da“ (Storckenmaier/Jöcker, u. a. in: „Arbeitshilfe Religion Grundschule NEU. 1./2. Schuljahr. 1. Halbband“, s. Literaturhinweise). Die Kinder stehen an ihrem Platz oder im Kreis, erfinden Bewegungen zu den einzelnen Versen und entwickeln eigene Verse.



Die erste Aufgabe auf S. 7 soll den Blick der Schülerinnen und Schüler auf Gesten und Gesichtsausdrücke der Kinder auf dem Bild lenken. Wie/was fühlen die einzelnen Kinder auf dieser Doppelseite? Diese Seite soll die Sprachfähigkeit der Kinder hinsichtlich ihrer eigenen, oft wechselnden Gefühle fördern. Die Kinder entdecken lachende, weinende, spielende, streitende ... Kinder und **benennen die entsprechenden Gefühle**: Die Kinder sind traurig, glücklich, fröhlich, wütend usw.



Körperbild: „Sag' mir, was ich fühle.“ Ein Kind zeigt allein durch Gesten und Körperhaltung ein bestimmtes Gefühl. Die Gruppe soll dieses Gefühl erraten / benennen. Beispiel 1: Ich bin traurig! (Das Kind kauert sich ganz klein zusammen.) Beispiel 2: Ich bin wütend! (Das Kind ballt Fäuste und stampft auf den Boden.)



Spiel: Wir zeigen, was wir fühlen! Die Kinder stehen im Kreis, jeweils ein Kind zeigt ein Gefühl und ruft/spricht Worte dazu. Alle Kinder ahmen dieses nach. (Beispiel: „Ich bin sauer!“ – Mit dem Fuß fest auf den Boden stampfen, Fäuste ballen u.a.)



Unterrichtsgespräch: Was macht uns traurig, ärgerlich, glücklich, wütend ...?

Weiterführende Ideen: In unserem Herzen wohnen viele Gefühle

Das Herz ist das erste Symbol, das den Kindern begegnet. Es steht symbolisch für den Ort unserer Gefühle. Um den Schritt von außen nach innen (in unsere Gefühlswelt) zu begehen, soll für die Kinder ein Gestaltungsraum geöffnet werden, in welchem sie ihre Gefühle sowohl benennen als auch ausdrücken können. Hinsichtlich der Kombination Gefühle – Farbe haben Kinder ein untrügliches Gefühl und wählen entschieden und rasch ihre individuellen Farben für ihre ihnen so gut bekannten Gefühlszustände. Dennoch sollte schrittweise der Einstieg zu den „Herzensfarben“ erfolgen – so, dass in den Folgejahren diese Weise des expressiven Gestaltens weiter gepflegt werden kann.



Weisheitskreis zu folgenden Sprichwörtern: „Ein schweres Herz haben / Herzensfroh sein / Sonne im Herzen tragen / Etwas auf dem Herzen haben“. In der Mitte liegt ein großes Herz (aus rotem Pannesamt geformt oder aus rotem Papier o.Ä.). Auf dem Herzen liegen verschiedene Papierrollen (gleich alten Schriftrollen), auf welchen jeweils ein Sprichwort-Text zu lesen ist. Die Lehrperson liest die „Herzenstexte“ einzeln vor: Wir philosophieren zu den Worten – Was könnten sie bedeuten? Jedes Kind, das seine Gedanken dazu sagen möchte, bekommt den „Weisheitsstein“ in die Hand. Die Gedanken der Kinder bleiben unkommentiert. Der Stein wandert jeweils zum nächsten Kind, das seine Gedanken sagen möchte, weiter.



Vom Gefühl zur Farbe: Der/die Unterrichtende bringt eine Auswahl von vielerlei buntem Papier mit in den Unterricht. Nun werden einzelne Buntpapiere betrachtet und von den Kindern mit Gefühlen bedacht. Beispiel: Die Lehrperson (L) zeigt ein gelbes Papier. L: „Welches Gefühl, denkt ihr, passt gut zu dieser Farbe?“ Die Kinder werden diese Frage sehr individuell beantworten und sollten in ihrer Wahl nicht korrigiert werden. Häufig nennen sie „Freude“ / „Sonne“ / „Glück“ usw.



Gestalte dein Gefühle-Herz: Dafür sollte ein mindestens DIN-A4–A3 großes Format zur Verfügung stehen und ein vorgezeichnetes Herz, welches die Kinder ausschneiden können (M 1). Optimal sind ein Papier stärkerer Qualität und breite Wachskreide oder Finger-/Acrylfarben.

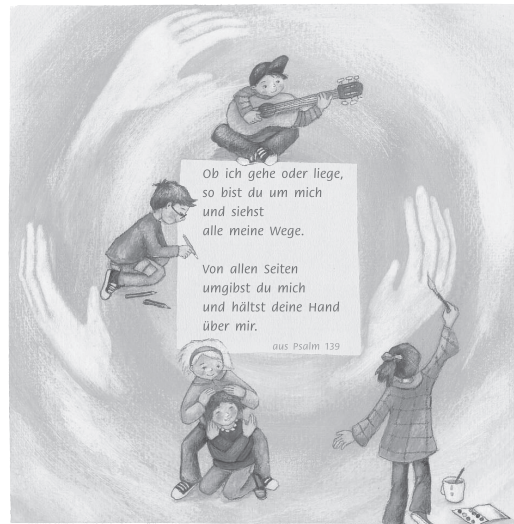


Imagination: Die Kinder erinnern sich an angenehme, schöne, aber auch an dunkle Begebenheiten ihres Lebens und malen all die Farben für all die Gefühle in ihr Herz hinein. Es sollte möglichst abstrakt gestaltet werden, so dass der expressive, freie Charakter von Gestaltung begonnen wird. Am besten erzielen wir dies durch den Hinweis, einfach „bunte Muster“ zu malen (siehe Beispiele im Buch, Seite 7). Alle gestalteten Dinge sollten anschließend betrachtet werden, wobei jedes Kind zum eigenen Bild etwas sagen kann, wenn es möchte.

Zur Vertiefung empfohlen sei an dieser Stelle: Arbeitshilfe Religion Grundschule NEU. Anfangsunterricht und Basisbeiträge für die Klassen 1–4. Erarbeitet von Brigitte Zeeh-Silva.



-  Gestaltet ein Bodenbild im Klassenzimmer mit euren Namen.
-  Was steht in eurer Mitte?
-  Betrachtet einander: Male ein Kind in deiner Klasse und stelle es vor.



-  Wo begleitet dich Gott?
- Gestaltet den Psalm mit Farben, Stoffen, Ton, Musik, Wörtern ...
-  Sprecht den Psalm gemeinsam.

Kompetenzspektrum

Die Kinder

- können einander wahrnehmen als die Lerngemeinschaft Religion, die Gott in ihrer Mitte glaubt.
- können Regeln für ein friedvolles Miteinander und Rituale gemeinsam gestalten.
- können erste Formen für liturgische Fähigkeiten umsetzen, die in der Form der Kreis- und Mittegestaltung als sozial-kommunikative und als ästhetische Kompetenz sichtbar werden.
- kennen Psalm 139 in Grundzügen und sind mit dem „chorischen Sprechen“ vertraut.
- können mit dem Psalm biblische Worte des Vertrauens benennen.
- können den Psalm mit verschiedenen Materialien und mit Standbildern gestalten.

Seite 8

Auf dieser Seite wird für die Kinder spürbar, dass die „Lerngemeinschaft Religion“ eine besondere Gemeinschaft ist. Das Bild spricht von Vertrauen und von Achtsamkeit, von Stille und von Gemeinschaft. Es erzählt von jedem einzelnen Kind, welches in der Gemeinschaft seinen Platz hat. Die Kultur des Kreises kann eingeübt werden. Der Kreis ermöglicht ein gegenseitiges Wahrnehmen, eine gemeinsame Fokussierung zur Mitte und ein friedevolles einander Begegnen. In der Mitte ist das zweite Symbol – das Licht, welches an die Gegenwart Gottes erinnert. Die Namen der Kinder sind individuell gestaltet und von jedem Kind führt der Weg zur gemeinsamen Mitte, gleichsam zum Ursprung und zum Ziele unseres Hier-Seins. Gemeinsam sind wir auf dem Weg mit Gott und auf dem Weg zu Gott als dem Anfang und dem Ende allen Seins.

Das Bild auf Seite 8 lädt zur Nachahmung ein. Ziel des Anfangsunterrichts ist es, eine eigene „Kultur“ und damit den „Lernraum Religion“ zu begründen. Diese Klassenkultur beinhaltet einen besonderen, einen achtsamen Umgang miteinander, in welchem wir gegenseitig respektieren und würdigen, wer wir sind und was wir von uns zeigen (Ermutigung zur freien Kreativität).

Fächerverbindendes Arbeiten: Die Kreisbildung ist eine der ersten sozial-kommunikativen Fähigkeiten der Schulanfangsphase, die eigens mit den Kindern eingeübt werden muss. Das einander Zuhören und einander Wahrnehmen innerhalb dieser demokratischen (und unreligiösen) Kommunikationsform ist für viele Fächer von Bedeutung. Anstelle der vorgegebenen Namensschilder können die Kinder (im Sinne eines Erstlingswerkes an der Schule) ihren Namen ggf. eigenständig schreiben und auf eine eigene, authentische Weise gestalten. Viele der folgenden Übungen eignen sich für die gesamte Klasse als erste **Kennenlern-Phase**. Die Inhalte tragen auf diese Weise zur Personal- und Kommunikationskompetenz maßgeblich bei. Auch hinsichtlich der personalen Ausdruckskompetenz wird die selbstständige Kreativität der Kinder gefördert.

Methodische Hinweise

Im Folgenden werden grundlegende methodische Ideen vermittelt, welche einen Unterricht des gegenseitigen Vertrauens und des achtsamen Umgangs miteinander schrittweise möglich machen. Diese Methoden sind durchgängig in allen Klassen der Grundschule anwendbar.



Mein Name: Jedes Kind bekommt dafür ein Namensschild, unbeschriftet oder mit seinem Namen in Hohlschrift. Aufgabe ist es, den eigenen Namen mit den Lieblingsfarben und -formen zu gestalten. Unbedingt zu betonen ist, dass die Schilder sehr unterschiedlich ausfallen dürfen, ein jedes auf seine Art. Die Kinder bedürfen dieser Ermutigung zum eigenen, stillen Schaffen, sodass sie nach und nach wachsendes Selbstvertrauen in die eigene, von den anderen Kindern unabhängige Kreativität gewinnen. Mit den Namensschildern können durch Auf- und Zudecken die Namen der Kinder auf spielerische Weise erlernt werden.



Mutmachkreis: Nach einer Mal- oder Kreativphase versammeln sich die Kinder im Kreis und legen ihre Werke vor sich auf den Boden. Nun umwandern wir diese Ausstellung langsam in eine Richtung, so lange, bis jedes Kind wieder an seinem eigenen Platz sitzt. Jedes Kind bekommt nun einen kleinen Glasstein („Mutmachstein“) und darf seinen Stein auf das Bild / Werk eines anderen Kindes legen und dabei eine mutmachende Rückmeldung geben. Bsp.: „Hier gefällt es meinem Stein besonders gut, denn das Gelb ist so schön ...“. Ein Kind beginnt, seinen Stein abzulegen, daraufhin ist das Kind an der Reihe, dessen Bild / Werk soeben gelobt wurde, so lange, bis jedes Kind ein Feedback erhalten hat. Auf jedes Bild kann dabei nur ein Stein gelegt werden. Wird das Bild des Kindes gelobt, welches den Mutmachkreis begonnen hat und das folglich keinen Mutmachstein mehr in der Hand hat, gibt dieses Kind das Wort weiter an ein Kind, das noch kein Feedback gegeben hat.

Wichtig: Am Schluss liegt auf jedem Bild ein Stein, sodass jedes Kind Lob erfährt! Durch diese Weise verändert sich die Bild- und Werkbeurteilung der Kinder und deren Kategorisierungsschemata von ‚schön‘ oder ‚hässlich‘ (u.v.m.): Die Aufmerksamkeit der Kinder wandert zum Inhalt des Bildes und zu der dahinter stehenden Intention des Kindes, welches gemalt hat. Die Kinder lernen, dass wirklich in jedem Bild etwas Lobenswertes wohnt. Auch ist beobachtbar, dass sich die Kinder nach dem Ritual der Mutmachkreise viel intensiver ihren Werken während der Entstehung widmen.



Willkommen-Ritual: Das folgende Willkommen-Ritual ist ein Namen-Kennenlernspiel für die ersten Stunden zum gegenseitigen Wahrnehmen und zum Memorieren der neuen Namen. Ziel der Aufmerksamkeit ist es, Rhythmus und Körpergeste des jeweiligen Kindes genau wahrzunehmen und exakt wiederzugeben. Auf diese Weise werden sowohl individuelle Ausdrucksfähigkeit als auch Wahrnehmungsfähigkeit und Körperkoordination geschult. Auch stellt diese Übung den ersten Schritt in Richtung Präsentationsfähigkeit dar.

Erster Schritt: Rhythmisches Klatschen. Die Kinder erzählen, wen sie schon kennen und stellen sich gegenseitig mit ihren Namen vor. Nun wird jedes Kind einzeln begrüßt, indem die Namen mit Klatschen rhythmisch begleitet werden. Alle Kinder klatschen und begrüßen jedes Kind gemeinsam: „Willkommen ...“

Beispiel: WILL – KOMM – EN – JU – LI – A!

X – X – X – X – X – X

Zweiter Schritt: Klanggesten und Bewegung. Die Lehrperson entwickelt zunächst mit den Kindern auf spielerische Weise ein eigenes Vokabular von Klanggesten und Bewegungsimpulsen. Danach kombiniert jedes Kind für seinen Namen Klanggesten und Bewegungen, die von allen gemeinsam genau wiederholt werden können. (Je einfacher desto besser wiederholbar!) Bsp.: Konstantin darf vormachen, welche Klanggesten und Bewegungen die Kinder zu seinem Namen nachahmen sollen:

„Kon“ (er stampft 1x auf) „stan“ (er klatscht 1x) „tin“ (er dreht sich 1x um sich selbst).



Die Frage „**Was steht in eurer Mitte?**“ ist eine klassische Einstiegsfrage in das theologische Gespräch mit Kindern und motiviert die Symbolfähigkeit der Kinder. Es geht um die Frage, wenn Religion der Unterricht über Gott ist und Gott die Mitte ist, was könnten wir als Zeichen (Symbol) für Gott in die Mitte stellen? Eine Kugel? Einen Stein? Eine Schale Wasser? Eine Blume? Was passt, was weniger?

Die Kinder sollen selbst symbolschöpferisch tätig werden. Sie können eigene Boden- und Tischmandalas bilden und eine eigene Mitte entwickeln. Zum symbolschaffenden Handeln können den Kindern Symbole der Mitte (s.o.) zum einen angeboten und zum anderen frei eröffnet werden, indem die Kinder die Mitte, die Gott symbolisiert, frei gestalten können, z. B. können die Kinder eigene Gottesvorstellungen zu Papier bringen.

Dabei können auch die Wege zur Mitte mit ganz unterschiedlichen Materialien gestaltet werden. Allein die Kreisbildung durch die Namensschilder bildet die ästhetische Kompetenz aus, da auf regelmäßig wiederkehrende Abstände geachtet werden muss, um ein Mitte-Bild zu erzielen.



Erste Begegnung mit der Stille / Stilleübungen: Für ein erstes, ruhiges sich im Kreis Versammeln eignet sich der Händekontakt untereinander, welcher eine gewisse Ruhe vermitteln kann, und das Lied „Wir reichen uns die Hände“ (in: Arbeitshilfe Religion Grundschule NEU. Anfangsunterricht und Basisbeiträge, S. 119. Wer mehr über Schritte in die Stille erfahren möchte, sei auf den Artikel „Kleine Schritte in die Stille“, ebd., S. 72–75 verwiesen.)



Die Kinder bilden Paare, die einander in Ruhe betrachten, um die **gegenseitige Wahrnehmung** zu üben. Dabei sollte die Sprachfähigkeit der Kinder durch einzelne Stichworte Unterstützung erfahren: z. B. Begriffe für die verschiedenen Haarfarben (blond, dunkelblond, kastanienbraun ...) und Augenfarben (graugrün, hellbraun, blaugrün ...). Anschließend beschreiben die Kinder einander in der großen Gruppe, wobei sehr hilfreich ist, einander zu malen, die Portraits mit Namen zu beschriften und eine Pinnwand „Wir sind die RELI-KINDER“ daraus entstehen zu lassen.

Ich bin ich – du bist du

- Wer ist gemeint? Ein Kind beginnt, ein anderes zu beschreiben, während alle Kinder erraten müssen, welches Kind gemeint ist. Bsp.: „Das Kind hat dunkelbraune Haare, blaue Augen ...“
- Wer ist versteckt? Alle Kinder schließen die Augen, die Lehrperson wählt ein Kind, das sich unter einer Decke verstecken darf. Die Kinder erraten den Namen des Kindes und müssen mindestens drei Merkmale des Kindes benennen (roter Pulli, langes Haar ...). Dann erst zeigt sich das Kind, wobei weitere Merkmale benannt werden können. Dasselbe Spiel kann mit anderen Varianten gespielt werden: „Was mag dieses Kind am liebsten? / Was kann dieses Kind besonders gut?“ u.a.

Tipp

Um Chaos und Stuhlkreis-Unruhe zu vermeiden, eignen sich zur Kreisbildung unterschiedliche Ideen, welche die Kinder bereits im Vorfeld zur Ruhe versammeln und ein leises sich im Kreis Zusammenfinden initiieren: 1. Die Namen der Kinder einzeln flüstern. 2. Stumme Zeichen geben (mit dem Kopf nicken oder mit der Hand rufen). 3. Über den Kopf streicheln (bei geschlossenen Augen) oder mit einer weichen Feder die Wange der Kinder berühren. 4. Die Kinder geben einander feine, achtsame Signale. Bei allen Vorschlägen ist es Aufgabe der Kinder, so leise wie Katzen (mit oder ohne Stuhl) in den Kreis zu ‚schleichen‘.

Seite 9

Psalm 139 auf Seite 9 fasst den theologischen Grundgedanken zusammen: Gott leitet die eigenen Wege – Gott umgibt mich von allen Seiten und hält segnend seine Hand über mir. Dieser Vertrauenspsalm bietet sich zum Lesen, Gestalten und Auswendiglernen an. Er kann auch mit dem Lied „Gott steht hinter dir“ (SB S. 36/90) verknüpft werden. Eine spätere Vernetzung mit dem Kapitel „Abraham und Sara“ bietet sich an (Abraham vertraute Gott, Gott begleitet auf dem Lebensweg ...).

Methodische Hinweise



Die Kinder lesen den Psalm still für sich allein. Um sich noch stärker in den Psalm hineinzudenken, empfiehlt sich dann die Methode des **chorischen Sprechens**. Die ganze Klasse bzw. Lerngruppe liest den Psalmtext gemeinsam, beim zweiten Lesevorgang verringert die Gruppe ihre Sprechlautstärke, beim dritten Mal lesen die Kinder den Text noch leiser. Die Kinder äußern anschließend ihre Eindrücke und Gedanken, die ihnen beim Lesen des Textes in den Sinn gekommen sind. Alternativ kann der Leseprozess auch leise beginnen und dann lauter werden.



Die Kinder **gestalten den Psalm** mit einer von ihnen selbst gewählten Methode: Sie können zum Psalm malen. Sie können beispielsweise eine Hand Gottes töpfeln. Sie können den Psalm mit Instrumenten verklangeln. Sie können ein Bild aus Stoff und Papierresten entwickeln oder Gedichte zum Psalm schreiben. Entsprechendes Material muss dafür bereitgestellt werden. Bei der Gestaltung können sie überlegen, wo und wie Gott sie begleitet.

Zur individuellen und kreativen Begegnung mit einem Psalmwort vgl. auch Itze/Moers, Psalmen – gestalten – erleben – verstehen, S. 28–36, s. Literaturhinweise.



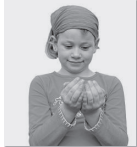
In einer **Feierstunde** können die Kinder den Psalm noch einmal chorisch sprechen. Sie können ihre Arbeitsergebnisse (Standbilder, Tonfiguren etc.) vorstellen und ggf. erzählen, wo/wie Gott sie begleitet. Gemeinsam kann das Lied „Gott steht hinter dir“ (SB S. 36/90) gesungen werden.

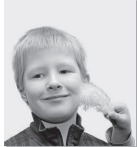
Bei Gott geborgen

Von guten Mächten
wunderbar geborgen
erwarten wir getrost,
was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend
und am Morgen
und ganz gewiss
an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer

Ich vertraue dir








10

🗣️ Können wir Gott sehen, fühlen, hören?
💬 Was fühlt das Kind auf dem Bild?

11

🗣️ Gott beschützt dich. Wie kannst du dies erleben?
💬 Wie fühlt es sich an, wenn du jemandem vertrauen kannst?

Materialien

M 2

Bei Gott geborgen

Kompetenzspektrum

Die Kinder

- können sich im Gebet an Gott wenden und eigene Gedanken und Vorstellungen über Gott formulieren und zur Darstellung bringen.
- können sich darstellend äußern, entwickeln Präsentationsfähigkeit und -freude.
- können Geborgenheit bei Gott auf unterschiedliche Weise ausdrücken.
- wissen darum, dass Vertrauen und Geborgenheit für das eigene Leben wichtig sind.
- können in partnerschaftliche Kommunikation treten.
- können achtsam miteinander umgehen und einander das Gefühl von Vertrauen und Geborgenheit schenken.

Seite 10

Diese Seite regt zum theologischen Gespräch an und vermittelt das Gefühl von Geborgenheit durch Bild- und Wortgehalt.

Der Text von Dietrich Bonhoeffer eignet sich für die Nachhaltigkeit vorausgegangener Erfahrung der Geborgenheit und prägt sich durch Memoriergesten besonders ein, so dass dieses Gebet ein Ritual für Beginn oder Ende der Religionsstunde werden kann.

Methodische Hinweise

Bewegtes Gebet/Segen/Lied: Nahezu alle Gebete eignen sich, in körpergestische Sprache ‚übersetzt‘ zu werden. So sind ‚bewegte Gebete‘ begleitet von Bewegungen, Gesten oder Körperhaltungen, die von den Kindern primär selbst entwickelt und erprobt werden. Meist bedarf es mehrerer Erprobungsphasen, bis sich für das jeweilige Gebet die Bewegungen herauskristallisieren, die von den Kindern am liebsten ausgeführt werden. Dabei führen die Kinder nicht unbedingt alle Gesten für sich alleine aus, sondern ein-